

Logistikindikator – Erwartungen verschlechtern sich

In der deutschen **Logistikwirtschaft** verschlechterte sich das Geschäftsklima zum Anfang des Jahres. Der Klimaindikator fiel auf 83,2 Indexpunkte. Dies geht aus den monatlichen Erhebungen zum Logistik-Indikator hervor, die das ifo Institut im Auftrag der Bundesvereinigung Logistik e.V. (BVL) im Rahmen seiner Konjunkturumfragen durchführt. Die Abwärtsbewegung war vor allem auf die Geschäftserwartungen zurückzuführen – die Teilnehmenden zeigten sich deutlich pessimistischer als noch zu Ende des Jahres. Aber auch der Geschäftslageindikator setzte seine seit Ende 2021 anhaltende Abwärtsbewegung fort. Die Unternehmen zeigten sich weitverbreitet unzufrieden mit Ihren momentanen Geschäften.

Die Geschäftserwartungen der **Logistikdienstleister** trübten sich erheblich ein: die Dienstleistungsunternehmen blickten sehr weitverbreitet sorgenvoll auf die kommenden Monate. Der Lageindikator konnte hingegen eine leichte Aufwärtsbewegung vorweisen. Dennoch schätzten die Teilnehmenden ihre Geschäftssituation weiterhin oft als ungünstig ein. Das Geschäftsklima kühlte weiter ab. Der Klimaindikator notierte bei einem Stand von 83,3 Indexpunkten. Es wurde wieder etwas häufiger von einer rückläufigen Nachfrage berichtet. Auch die Auftragsbestände gingen weiter zurück, wenn auch merklich seltener als in den vorherigen Quartalen. Ihre Nachfrageerwartungen korrigierten die Betriebe im Vergleich zum Vorquartal nach unten: Die Erwartungshaltung war oftmals pessimistisch geprägt, jedoch weniger pessimistisch als im Vorjahr. Von Stellenkürzungen in den nächsten Monaten wurde nur punktuell ausgegangen.

Die Betriebe aus **Handel und Industrie** berichteten von einer ungünstigeren Geschäftslage als noch im Vorquartal – weitverbreitet zeigten sie sich unzufrieden. Auch der sorgenvolle Blick auf das kommende halbe Jahr weitete sich aus. Das Geschäftsklima trübte sich dementsprechend weiter ein und notierte bei 83,4 Indexpunkten und somit unter seinem Vorjahreswert. Der Lagerbestand verblieb unverändert. Aufgrund der insgesamt schlechten Stimmung wird weitverbreitet mit Personalabbau geplant. Die Verkaufspreise sollen erhöht werden.

Die deutsche Wirtschaft steckt fest. Das **Bruttoinlandsprodukt** lag Ende 2024 nur knapp über dem Durchschnittswert von 2019. Dabei gibt es deutliche Unterschiede zwischen den Wirtschaftsbereichen. Während das Baugewerbe und die Industrie tief in der Rezession stecken, wächst die Wirtschaftsleistung der öffentlichen Dienstleister kräftig. Die unternehmens- und konsumnahen Dienstleistungsbereiche entwickeln sich im Einklang mit der Gesamtwirtschaft in der Tendenz eher seitwärts. In fast allen Wirtschaftsbereichen klagen die Unternehmen über Auftragsmangel. Die inländische Nachfrage nach Konsum- und Investitionsgütern bleibt trotz wieder erstarkter Kaufkraft und gesunkener Zinsen gedämpft, da die Unsicherheiten über den wirtschaftspolitischen Kurs in Deutschland und die geopolitischen Rahmenbedingungen hoch

sind. Gleichzeitig profitiert die deutsche Exportwirtschaft nicht von der konjunkturellen Erholung auf ihren Absatzmärkten. Hier macht sich zunehmend der Verlust an Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Industrie bemerkbar. Besonders betroffen sind die Exporte nach China, die preisbereinigt im dritten Jahr in Folge rückläufig waren. China hat sich in den vergangenen Jahren vom Abnehmer deutscher Waren zu einem Konkurrenten gewandelt.

Die **Unsicherheit** über die weitere wirtschaftliche Entwicklung in Deutschland ist ausgesprochen hoch. Zum einen ist die Politik der neuen **US-Regierung** erratisch. Zumindest kurzfristig scheinen sich die ursprünglich erwarteten Impulse für die US-Wirtschaft im Rahmen der „America First“-Politik eher ins Gegenteil zu verkehren. Jedenfalls haben sich eine Reihe von US-Konjunkturindikatoren zu Jahresbeginn eingetrübt, was auf eine Abschwächung der bislang robusten US-Konjunktur hindeutet. Dazu dürfte auch der sich abzeichnende Handelskrieg beigetragen haben. Jedenfalls dürften die US-Importzölle deutlich höher ausfallen und ein breiteres Güterspektrum betreffen als noch vor einigen Monaten erwartet. Für sich genommen haben dadurch die Abwärtsrisiken für die deutsche Konjunktur zugenommen. Zum anderen wurde in Deutschland ein neuer Bundestag gewählt und Koalitionsgespräche aufgenommen. Zwar ist derzeit noch unklar, welche konkreten wirtschaftspolitischen Weichen die neue **Bundesregierung** für die kommenden Jahre stellen wird. Allerdings zeichnet sich eine spürbare fiskalische Lockerung insbesondere im Bereich der Infrastruktur- und Verteidigungsausgaben ab, die kurzfristig die deutsche Konjunktur stimulieren und langfristig das Produktionspotenzial heben könnte. Allerdings bleibt abzuwarten, welche Vorhaben tatsächlich umgesetzt werden.

Insgesamt bleiben die **Konjunkturaussichten** für dieses Jahr eher **verhalten**. Eine Reihe von Frühindikatoren deutet darauf hin, dass zumindest zu Jahresbeginn kein weiterer Rückgang der Wirtschaftsleistung zu erwarten ist. So hat sich die Auftragslage sowohl im Baugewerbe als auch in der Industrie in den letzten Monaten etwas verbessert und der ifo Geschäftsklimaindex ist nicht weiter gesunken. Allerdings hat sich das Konsumklima in den letzten Monaten wieder eingetrübt, und die Umfrageindikatoren signalisieren sowohl bei den Verbrauchern als auch bei den Unternehmen eine schlechte Stimmung. Das Bruttoinlandsprodukt dürfte daher in diesem Jahr nur leicht zulegen und voraussichtlich gerade einmal ein Viertel Prozent höher liegen als im Vorjahr.

Der Logistik-Indikator wird vom ifo Institut im Auftrag der Bundesvereinigung Logistik e.V. berechnet. Er geht aus den monatlichen Konjunkturumfragen für den Zeitraum ab 2015 hervor. Zur Ermittlung des Indikators werden mehr als 4.000 Antworten von Anbietern von Logistikleistungen (60% Güterverkehr (ohne Luftfracht); 40% Speditionen und Logistik) bzw. von Unternehmen aus den Bereichen des Verarbeitenden Gewerbes (66%) und des Handels (Großhandel: 17%; Einzelhandel: 17%) als Anwender von Logistikleistungen herangezogen. Der Gesamtindikator wird zu gleichen Teilen aus den Ergebnissen der Anbieter und der Anwender berechnet. Das Fragendesign zielt auf die konjunkturelle Beurteilung der aktuellen Geschäftssituation, den Entwicklungen in den letzten Monaten und den Erwartungen in den kommenden Monaten ab. In der Regel stehen den Befragungsteilnehmern je Frage drei Antwortalternativen zur Wahl, die sich jeweils als positiv-expansiv, durchschnittlich-neutral und negativ-kontraktiv kennzeichnen lassen. Aus den Prozentanteilen positiv-expansiver und negativ-kontraktiver Antworten wird ein Saldo gebildet. Entsprechend kann der Saldo Werte zwischen -100 (alle Unternehmen haben eine negativ-kontraktive Antwort gegeben) und +100 (alle Unternehmen haben eine positiv-expansive Antwort gegeben) annehmen. Bei einem Saldenwert von 0 halten sich negative und positive Antworten die Waage. Sämtliche Fragen beziehen sich auf eine jahreszeitlich übliche Einschätzung. Zusätzlich werden alle berichteten Zahlen mit einem statistischen Standardverfahren zur Saisonbereinigung (X13-ARIMA-SEATS) von dem verbleibenden saisonalen Muster bereinigt. Zur Berechnung der Indexwerte des Geschäftsklimas und der beiden Komponenten Geschäftslage und Erwartungen werden die Salden jeweils um 200 erhöht und auf den Durchschnitt eines Basisjahres (derzeit 2015) normiert.